Düsseldorfer Zeitung.

№ 63. Sonntag den 6. März. 1836.

Preußen.

Des Königs Majestät haben den wirklichen geheimen Oberfinanzrath und bisherigen Regierungspräsidenten zu Arnsberg, Wolfart, zum Direktor der Generalverwaltung der Domainen und Forsten im Ministerium des königlichen Hauses zu ernennen und das hierdurch erledigte Präsidium der Regierung zu Arnsberg dem wirklichen geheimen Oberfinanzrath Keßler zu übertragen geruht.

— Von Seite des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Hrn. v. Bodelschwingh, erging unterm 20. v. M. nachstehende Bekanntmachung:

„Gemäß höherer Bestimmung soll das in der allerhöchsten Kabinetsordre vom 20. Mai 1833 (Gesetzsammlung 1833, St. 6, Nr. 1425) als Regel gestellte Verbot des Beziehens fremder Universitäten von diesseitigen Unterthanen auch auf die zur Staatsprüfung sich vorbereitenden Apotheker, denen gestattet ist, den Besuch akademischer Vorlesungen einem Theile der sonst verordneten Servirzeit zu substituiren, in so fern Anwendung finden, daß das ohne die vorschriftsmäßige, von dem königl. Ministerio der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten zu ertheilende Erlaubniß betriebene Studium auf auswärtigen Universitäten zu keiner Anrechnung bei den reglementsmäßigen Vorbedingungen für die pharmaceutische Staatsprüfung kommen kann. Es wird diese Bestimmung hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht."

Trier, den 2. März. Heute Morgens nach 3 Uhr brach über die hiesige Stadt ein starkes Gewitter aus, welches unter heftigen Donnerschlägen und Schlossen bis 4 Uhr fortdauerte. Ein Blitzstrahl traf die hiesige Kirche St. Paulus, deren Thurm in Flammen gerieth und ganz abgebrannt ist. Erst um 7 Uhr konnte man Meister des Feuers werden. Ungeachtet des stürmischen Wetters war die Hülfe schnell an der Brandstelle; und es zeigte sich der gewöhnliche lobenswerthe Eifer beim Retten.

— Aus Neufchatel meldet man, daß nach und nach Alle, welche während der traurigen Epoche von 1831 bis 1832 ausgewandert waren, wieder zurückkehren, und daß die dortige Industie nie blühender war, als jetzt.

Deutschland.

Der als Kurier nach Griechenland gesendete Chevauxlegers-Lieutenant, Frhr. v. Gravenreuth, ist in Ankona wieder angelangt, und hat die erwünschtesten Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. des Königs von Baiern und Seines königlichen Sohnes mitgebracht. Se. Maj. der König von Baiern war bei Abgang des Kuriers bereits von seiner Seereise zurückgekehrt. — Durch ein sehr schmeichelhaftes Handschreiben erhielt der k. b. Professor Gärtner von Sr. Maj. dem König Otto den Auftrag, den Plan zu einem neuen königlichen Palais zu entwerfen, welches in kürzester Zeit vollendet werden soll, und wozu bereits am 6. Febr. der Grundstein gelegt wurde. Das neue Palais ist nicht sehr entfernt von der jetzigen Wohnung des Königs auf der Anhöhe an der Straße, die nach Ambelokypi führt. Ueber die Rückkunft Sr. Maj. des Königs von Baiern verlautet noch nichts Bestimmtes. (Münchn. Bl.)

Kiel, vom 27. Febr. Unsere Landesprodukte, besonders Fleisch und Speck, sind seit einiger Zeit in den Herzogthümern für Rechnung des Hauses Hambro und Sohn in Kopenhagen in sehr bedeutenden Quantitäten aufgekauft worden. Man will wissen, daß diese Waaren zur Provision für die englische Flotte bestimmt seyen.

Großbrittanien.

Ich habe mirs (sagt ein Londoner Korrespondent der Allg. Zeit.) seit einigen Tagen zum besondern Geschäfte gemacht, unsre einflußreichsten Zeitungen wegen ihrer Bemerkungen über die durch Lord Stuarts Motion aufs Tapet gebrachten russisch-türkischen Angelegenheiten zu durchsehen, und Folgendes ist das Resultat. Die ministeriellen Blätter dringen auf die Erhaltung des Friedens, und wünschen deswegen alle beleidigenden Debatten vermieden. Dabei aber pochen sie auf die enge Verbindung mit Frankreich, als auf das beste Mittel, Frieden in Europa zu erhalten, ohne daß Rußland gestattet würde, seine Macht auszudehnen, oder von dem der Pforte abgedrungenen Vorrechte in Bezug auf die Schiffahrt durch den Bosporus Gebrauch zu machen — ein Vorrecht, welches nur auf den Fall eines Krieges berechnet sey. Ihre Mahnung ist: seyen wir wachsam und vorbereitet, bis Zeit und Ereigniß uns zur Thätigkeit aufrufen. 2) Die Toryblätter vergrößern die Gefahr, hätten übrigens (besonders die Times) nichts gegen jene eben beschriebene Politik einzuwenden, wenn ein anderer als Lord Palmerston, d. h. ein Tory, Minister der auswärtigen Angelegenheiten wäre. Ihr Hauptstreben geht offenbar dahin, die öffentliche Aufmerksamkeit nach Außen hinzulenken. Aber gerade dieses wollen 3) die radikalen Journale nicht; deswegen reden sie mit Geringschätzung von der russischen Angriffsmacht, nennen die Depeschen im Portfolio (deren Aechtheit nun den Times als unbezweifelt gilt) apokryphisch, und spotten der „Russenscheu" des British und Foreign Review. Indessen loben die meisten derselben die Verstärkung unsrer Marine. — Der Herzog von Wellington hält sich immer noch vom Oberhause entfernt, und überläßt es den Londonderrys und Winchilseas, sich allein mit den Ministern herumzustreiten, welche ihrerseits sich solche Gegner leicht vom Leibe zu halten wissen. Manche wollen behaupten, der Herzog sey zu der Ueberzeugung gekommen, die von dem Ministerium eingeschlagene Politik in Bezug auf Irland sey die heilsamste, und er halte sich nur deswegen entfernt, um diese Ueberzeugung nicht mit Worten eingestehen zu müssen; was ihn aber so schnell bekehrt habe, setzt man hinzu, sey der Zustand der auswärtigen Angelegenheiten. Die Beruhigung des Landes sollte sowohl Englands Freunde als seine heimlichen Feinde draußen überzeugen, daß wir uns für den Nothfall mit unsrer ganzen Macht erheben können, und so den Machinationen ein Ende machen würden, welche bei dem Anblick unsrer innern Schwierigkeiten so oft die Ruhe Europas bedroht haben.

Spanien.

Ein Schreiben aus Pau (im südlichen Frankreich) sagt: Um einen Beweis zu geben, welchen Haß die Spanier aller Parteien gegen alles Fremde hegen, mag folgendes Beispiel dienen. Der Obrist Suarce hatte mit seinen Pariser Chasseurs d'Isabelle kaum die Gränze passirt, so wurden ihm seitwärts der Kolonne von den Urbanos der Christinischen Armee, die er doch zu unterstützen kam, täglich Soldaten ermordet, später sogar in einer Stadt 17 Mann an Einem Tage. Man kann hieraus den Schluß ziehen, mit welchem Abscheu eine Intervention selbst zu Gunsten der liberalsten Meinung von der gesammten Bevölkerung aufgenommen würde. Die französische Fremdenlegion hat bedeutend gelitten, und verlangt deshalb

Ersatzmannschaften und Vermehrung, zu welchem Behufe der General Schramm, Direktor im Pariser Kriegsministerium, dem General Bernelle, Chef der Fremdenlegion, angezeigt hat, daß die französische Regierung eine Organisation von neuen Bataillonen der Fremdenlegion in Frankreich erlaubt habe, welche in Pau uniformirt und equipirt werden sollen, also nach der neuesten Anordnung nicht nach Algier bestimmt sind. Sämmtliche fremde Deserteurs, mit Ausnahme der Länder, gegen welche ein Extraditionsverhältniß stattfindet, werden also nach Pau mit Marschrouten gesandt, wo die neuernannten Offiziere von Paris eintreffen werden. Die Ursache, warum der Obrist der Fremdenlegion, Conrad, den spanischen Dienst verließ, ist lediglich in dem Ehrgeize des Generals Bernelle zu suchen, der, einen Nebenbuhler und besseren praktischen Militär in ihm fürchtend, gegen den Obristen intriguirte. In derselben Art ist die Auflösung des Schwarzschen Freikorps zu betrachten, das, obgleich größtentheils aus Taugenichtsen bestehend, vielleicht doch tapfer gefochten hätte. Der Obrist Schwarz, der sich bei dieser ganzen Organisation unsägliche Mühe gegeben, und in acht Tagen in Paris 1500 Mann stellte, ist sicher nur ein Opfer des Generals Bernelle geworden, der die Schwarzschen Soldaten seinem Korps einverleiben wollte, und zu diesem Behufe die Ordre zu erlangen wußte, das Schwarzsche Korps aufzulösen, indem er dem General Cordova vorstellte, alle Soldaten desselben würden freiwillig spanische Dienste nehmen.

Uebrigens ist es falsch, daß die Pariser Barfüßler (später höchst elegant gekleidet) geplündert und wegen Zuchtlosigkeit aufgelöst worden seyen. Der Auflösungsbefehl spricht davon kein Wort, und die gute Mannszucht ist durch die militärischen Autoritäten schriftlich attestirt worden. Einzelne Exzesse fanden und finden in allen spanischen Korps statt. Als den Soldaten die Verabschiedung so wie die Ermordung von 17 Kameraden bekannt war, verhinderte der Baron Schwarz allein den Brand und die Plünderung von Huesca, die Soldaten aber weigerten sich spanische Dienste zu nehmen. Von dem ersten Bataillone, 800 Mann, traten nur 17 in die Fremdenlegion, von dem dritten, 75; alle Offiziere, welche es wollten, erhielten ihre Grade in der Fremdenlegion bestätigt, drei oder vier mauvais sujets ausgenommen. Bekannt ist, daß solche Leute oft in Kriegszeiten bei coups de main und dergleichen, höchst brauchbar, und oft, richtig behandelt, gehörig benutzt und beim point d'honneur gefaßt, zu den kühnsten Kriegsthaten zu gebrauchen sind. Uebrigens sind die Aussichten und die Dienstverhältnisse der spanischen Soldaten keineswegs beneidenswerth; einmal der Krieg beendet, wird man froh seyn, die Ausländer abzudanken, die jetzt ihr Blut einer fremden Sache opfern, und mit allen Widerwärtigkeiten einer schlechten obern Leitung, einer abgeneigten Bevölkerung, eines Krieges ohne große Waffenthat, mit ermüdenden Märschen und wechselndem Klima mannichfach und ohne begeisternde Anregung zu kämpfen haben.

— Man liest in der Madrider Zeitung: Der Gouverneur von Lerida berichtet über ein glänzendes Gefecht, welches eine aus 420 Mann Infanterie und 30 Mann Kavallerie bestehende Kolonne der französischen Fremdenlegion unter dem Kommando des Bataillonschefs Dumesnil gegen eine über 2000 Mann starke Rebellenbande bestand. Von den Grenadieren dieser Legion mit dem Bajonnet lebhaft angegriffen, wurden die Insurgenten geworfen und ließen 20 Todte und mehrere Verwundete auf dem Platze.

— Das gestern erwähnte Dekret, betreffend den Verkauf der von aufgehobenen geistlichen Korporationen herkommenden, oder der Nation aus irgend einem andern Grunde zuerkannten Güter, ist darauf basirt, daß es nothwendig und angemessen sey, die konsolidirte Schuld zu vermindern, und jene Güter dem Privatinteresse zu überliefern, damit der Handel und der Ackerbau die Vortheile daraus ziehen, welche sie in ihrem gegenwärtigen Zustande nicht gewähren könnten.

Die Zahlung anbelangend, so kann dieselbe entweder in Papieren der konsolidirten Schuld, oder in Geld geschehen. Jene Papiere werden zu ihrem Nennwerth angenommen, und zwar so: $\frac{1}{3}$ in solchen, welche 5 Prozent, $\frac{1}{3}$ in solchen, welche 4 Prozent Zinsen tragen, und der Rest in Papieren der Schuld, welche neuerdings zu 5 Prozent konsolidirt werden soll. Die Käufer müssen $\frac{1}{5}$ des Kaufpreises zahlen, ehe sie die Uebertragungsurkunde des Eigenthums erhalten.

Die restirenden $\frac{4}{5}$ des Kaufpreises werden, wenn die Zahlung in Staatspapieren gewählt worden, in acht, und wenn man die Zahlung in Geld vorgezogen, in sechszehn Jahren abgetragen, gegen 2 Proz. Zinsen. Es muß dafür Caution gestellt werden.

Man hofft, daß viele Ausländer die den Kapitalisten durch obiges Dekret dargebotenen Vortheile werden benutzen wollen, um Nationalgüter zu kaufen. Es heißt, daß mehrere englische Gesellschaften seit einiger Zeit schon dem Hrn. Mendizabal vortheilhafte Anerbietungen wegen der Erwerbung von Nationalgütern gemacht hatten.

Frankreich.

Ein Schreiben aus Paris in der Allg. Ztg. schildert die Lage des neuen Ministeriums also: „Nichts ist geändert, Alles bleibt beim Alten." Das ist das Programm des neuen Ministeriums, wie der Präsident des Kabinets es in den Kammern proklamirt hat. Wer weiß, wie leicht das Gewicht der Worte in dem Munde der Politiker ist, weiß auch, was er von jenem Programm zu halten hat. Ich glaube es gerne, daß der Ministerpräsident wirklich beabsichtigt, die Politik des Ministeriums, dem er so lange angehört, fortzusetzen. Aber es wird kaum möglich seyn, die alte Majorität wird nicht die seinige seyn, und mit der Majorität muß nothwendig wenigstens die Thätigkeit des Ministeriums in den innern Angelegenheiten des Landes sich modifiziren. Die ehemalige Majorität der Doktrinärs ist zur Minorität geworden; die Minoritäten des Tiers-parti und des Parti Odillon-Barrot sind zur Majorität geworden, und selbst die 25 Stimmen der äußersten Linken und die 17 der äußersten Rechten sind nicht mehr ohne Gewicht in der Kammer. Diese Zahlenberechnungen sind bessere Beweise als alle Raisonnements. Das neue Ministerium kann nicht acht Tage bestehen, ohne von Odillon-Barrot und seinen Anhängern unterstützt zu werden, und der Erhaltungstrieb wird es zwingen, so zu handeln, daß es wenigstens diese die Entscheidung gebenden Stimmen nicht gegen sich hat. Hierin aber liegt eine totale Aenderung der ganzen politischen Stellung der Regierung den Kammern gegenüber. Ich behaupte nicht, daß deswegen morgen die Septembergesetze widerrufen, daß wir übermorgen eine Amnestie haben werden, und daß es so in den nächsten Wochen fortgehen wird, bis das Werk der Doktrinärs vom Grundsteine bis zum Giebel umgeworfen ist. Aber ich behaupte, daß die neue Majorität und durch sie das neue Ministerium hier und dort einen Stein herausnehmen wird; daß sie auf die halbvollendeten Mauerwerke andere bauen muß, die zu jenen nicht passen, so daß dereinst ein Neubau nothwendig werden wird. Mit den Doktrinärs fielen die feindlichen Ansichten gegen alle Konsequenzen der Juliusrevolution als solche, und das neue Ministerium wird diese erlauben und befördern, ja erlauben und befördern müssen, so weit sie nicht direkt feindlich gegen das Königthum und das Bürgerthum auftreten.

Die äußere Politik wird ebenfalls Modifikationen erleiden. Thiers ist der Schüler Talleyrands, und der König erkennt in diesem sein Orakel an. Broglie hatte eigne Ideen, aber Thiers hat nur die seines Herrn und seines Lehrers. Des letztern Ansicht fußt auf einem materiellen Gleichgewichte. Talleyrand hat sich nie zu der Höhe einer Politik der geistigen und wahrhaft nationalen Interessen der Völker erhoben; er kennt nur Zahlenberechnungen, und hat berechnet, daß Oestreich, Frankreich und England verbunden, im Stande seyen, Rußland das Gleichgewicht zu halten. Ein östreichisch-französisch-englisches Bündniß, Rußland gegenüber, wird also das Streben des neuen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten seyn. Die ganze äußere Politik wird er darnach einzurichten suchen. Aber ich halte dies Streben für ein Utopien. Um zu einem solchen Bündnisse zu gelangen, müßten Frankreich und England Garantien bieten, die sie nicht zu bieten im Stande seyn werden. Die Ideen und Konsequenzen der Revolution und der Radikalreform müßten vorerst besiegt seyn; Thiers müßte in Wahrheit die Politik der

Doktrinärs fortsetzen, ja verbessern können; sein Ministerium müßte ein Ministerium des Widerstandes werden, wogegen es gezwungen, ein Ministerium des halben Fortschrittes seyn muß. In England müßte, wie dies wirklich gegenwärtig das Streben Talleyrands ist, vorerst ein gemäßigtes Toryministerium an's Staatsruder gelangen, und ein solches ist jetzt kaum sobald zu erwarten. Stellt man diese Widersprüche zusammen, so könnte man an dem Bestehen des neuen Ministeriums von vorne herein zweifeln; aber bedenkt man, daß Hr. Thiers nie eine Meinung hatte, die er nicht andern Rücksichten zum Opfer gebracht hätte; bedenkt man, daß der Mann, der vor zehn Jahren in einer Dachstube wohnte, und froh war, wenn einer seiner Artikel von einer Redaktion aufgenommen und bezahlt wurde, jetzt die erste Stelle des Staats bekleidet, so darf man wohl annehmen, daß er mit derselben Geschmeidigkeit, mit der er sich zu seiner jetzigen unbegreiflichen Höhe aufschwang, sich auch eine Zeit lang darauf zu erhalten wissen wird. Dies aber ist es auch, was uns berechtigt, schon heute das neue Ministerium ein Ministerium der Verhältnisse, des Uebergangs, zu nennen, das sich weder durch seine Grundsätze, noch durch seine Thaten auszeichnen, und das nur so lange leben wird, bis eine Partei so weit innerlich erstarkt seyn wird, um durch Männer von ihren Ansichten repräsentirt zu werden.

Thiers erklärte, daß nur ein paar Männer im Ministerium, nicht aber die Doktrine des Ministeriums geändert worden sey. Diese Doktrine des Ministeriums hatte aber die Aenderung desselben nothwendig gemacht. Sollte wirklich die alte Doktrine die des neuen Ministeriums seyn, so hat das Journal des Debats ganz Recht, wenn es sagt, daß Guizot, Broglie und Duchatel viel höher stehen, als Passy, Pelet und Sauzet. Ist die Politik des neuen Ministeriums die der Doktrinärs, so kann sie der Tiers-Parti und die Opposition nicht unterstützen. Nur die Gehalt- und Charakterlosigkeit des Tiers-Parti kann so etwas stillschweigend hinnehmen. Jedenfalls war diese Erklärung nicht nothwendig, und höchst wahrscheinlich wurde sie nur ausgesprochen, um das Ausland zu beruhigen.

— Der Moniteur theilt folgende Depesche des Marschalls Clausel an den Kriegsminister, aus Tlemecen (Afrika) vom 17. Januar, mit:

„Zwei Brigaden unter den Befehlen des Generals Peregaux rückten gestern von Tlemecen aus, indem sie 2 verschiedenen Straßen folgten, um durch eine zusammenlaufende Bewegung die Truppen Abdel Kaders und die Mauren des Gebiets von Tlemecen, welche in einer Gebirgsschlucht zwei und eine halbe Stunde von uns, zwischen den Quellen des Sissef und der Amighiera lagerten, zu erreichen.

„Es entspann sich ein Gefecht zwischen unsern Hülfsarabern und den Soldaten des Emirs. Von 200 ihn begleitenden Fußgängern, welche mit den 1200 bewaffneten Mauren von Tlemecen seine ganze Schaar bildeten, wurden 50 enthauptet. Alle Zelten Abdel Kaders, 30 Maulesel und eine Fahne fielen in unsere Gewalt, so wie ein Theil der aus der Stadt entflohenen Bevölkerung. Mehrere der vornehmsten Mauren, welche dem Emir gefolgt waren, unterwarfen sich. Die Schnelligkeit, womit unsre Verbündeten sich vorwärts begaben, ließ unsrer Infanterie nicht Zeit, am Gefecht Theil zu nehmen.

„Bei dieser Gelegenheit hatten wir zu Helfern 400 Reiter aus der Wüste Angard und 400 Douaren von Smelas, was mit dem 2. Jägerregiment 1300 Pferde ausmachte. Wir waren hier nie so stark an Reiterei. Der Eskadronschef Yousouf, den ich von Bona hatte kommen lassen, war an der Spitze der von El-Mezary befehligten eingebornen Reiter. Sechsmal gelang es ihm bei der Verfolgung Abdel-Kaders, diesen von den Seinigen abzuschneiden; oft war er nur 40 Schritte von ihm getrennt, und wenn sein Pferd nicht durch dreistündiges Galoppiren erschöpft gewesen wäre, würde er sich gewiß desselben bemächtigt haben."

Nach dieser Depesche langte ein weitläufiger Bericht des Marschalls Clausel über seine Operationen zu Tlemecen bis zum 15. Febr. an. Die von ihm erlangten Resultate sind der Art, wie man sie von den getroffenen Anordnungen erwarten durfte. Die Armee war zwar nicht einen Augenblick in Gefahr; allein sie hatte gegen einen geschickten und ausdauernden Gegner zu kämpfen, und es bedurfte der ganzen alten Erfahrung des Marschalls Clausel, um Abdel Kader die Spitze zu bieten, der weit entfernt ist, niedergeschlagen zu seyn, wie man gesagt hatte.

Belgien.

Die französische Regierung hat einen Agenten (man sagt Hrn. David) nach Belgien geschickt, um sich wegen der Vortheile zu erkundigen, welche der Beitritt dieses Landes zum deutschen Zollverein darbieten würde, und alle Aktenstücke zu sammeln, die darüber Aufklärung geben könnten.

— Einer der ersten Fabrikanten von Gent hat all eseine Reisenden zurückberufen, weil er unmöglich alle Bestellungen erfüllen kann. Ein gewiß seltener Fall!

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus Wittenberg unter'm 26. v. M.: „Von mehreren starken Eichen, welche unlängst in dem hiesigen Kommunalforstreviere beim Luthersbrunnen zu Nutzblöcken gefällt wurden, ward die eine am Stamme faul und hohl gefunden, und als demnächst das Stammende, um es zu Brennholz zu benutzen, gespalten wurde, fand sich an einer Stelle innerhalb desselben ein großes ziemlich tief ausgehöhltes Kreuz, welches zu einer Zeit, wo die Eiche ungefähr 200 Jahre alt gewesen seyn mag, mit einem Beile eingehauen worden und demnächst im Laufe der Zeit nach und nach wieder überwachsen zu seyn scheint. An den äußeren Theilen des nachgewachsenen Holzes tritt das gedachte Kreuz, ebenfalls stark und deutlich ausgeprägt, in ganz gleichen Dimensionen hervor, dergestalt, daß das nachgewachsene neue Holz zuerst in das ausgehöhlte Kreuz hineingewachsen seyn muß. Wenigstens läßt die Erscheinung sich nicht wohl anders erklären. Der Seltenheit wegen werden jene herausgeschnittenen kleinen Scheite aufbewahrt."

Redakteur: L. Stahl.

Stadt-Theater.

Sonntag den 6. März zum Erstenmal:

I. Die Brüder.

Lustspiel nach Terenz.

II. Richard Löwenherz.

Singspiel in 3 Aufzügen nach dem Französischen des Sédaine. Musik von A. E. Grétry.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 5. März.

Angekommen: Oellig von Linz. — G. Boeckem von Neuwied.
Abgefahren: J. D. Breyncks H. Z. nach Arnheim.
In Ladung: G. Könen direkt nach Amsterdam bis den 11. d. — W. Vielhaber nach Rotterdam. — Cremer nach Köln.
Morgens 8 Uhr: Wasserstand 8 Fuß 2 Zoll.
Mittags " 8 " 7 "

Anzeigen.

Am 3. dieses Monates wurde hierselbst eine silberne englische Taschenuhr mit zwei Kasten, wovon der äußere braun lackirt ist, und stählernen Zeigern, entwendet. Die Uhr, deren Zifferblatt an der Stelle, wo sie aufgezogen wird, etwas ausgesprungen ist, hatte einen Werth von 3 bis 4 Thlr.

Wer über diesen Diebstahl Auskunft geben kann, wolle sie mir mittheilen.

Düsseldorf den 4. März 1836.

Der Ober-Prokurator
Schnaase.

Oeffentlicher Verding.

Für die hiesigen Königlichen Garnison-Anstalten, so wie für das Kasernement in Benrath sollen im Wege des öffentlichen Verdings an den Mindestfordernden

26 feine Decken-Ueberzüge,
62 feine Bettlaken,
50 feine Kopfpolsterbezüge,
91 feine Handtücher,
240 ordinaire Deckenüberzüge,
150 ordinaire Kopfpolsterbezüge und
300 Strohsäcke

zur Lieferung übertragen werden.

Die Bedingungen und die Muster, welche dieser Entreprise zum Grunde gelegt sind, können täglich im Büreau der unterzeichneten Verwaltung ein- und angesehen werden, und ist der desfallsige Licitations-Termin auf den 14. d. M., Morgens 9 Uhr, im vorgedachten Büreau anberaumt, welches hiedurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Düsseldorf den 2. März 1836.

Königliche Garnison-Verwaltung,
Glindemann.

Montag den siebenten d. M. und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags zwei Uhr, sollen die zur Fallitmasse W. Gebers hierselbst gehörigen Waaren und Mobilien nebst zwei vollständigen Laden für Ellen- und Kolonialwaaren und Fensterkasten in dessen Wohnung Marktstraße Nr. 505 öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Düsseldorf den 2. März 1836.

Der prov. Syndik des Gebers'schen Falliments,
Reymann, Advokat-Anwalt.

Verkaufs-Anzeige.

Montag den siebenten dieses Monats, Morgens zehn Uhr, wird der unterzeichnete Gerichtsvollzieher auf dem Kälbermarkte in Düsseldorf ein Ackerpferd, fünf Kühe, ein Rind und ein fettes Schwein, sodann am nämlichen Tage, Morgens eilf Uhr, auf dem Hauptmarktplatze am Rathhause daselbst, verschiedene Hausmobilien dem Meistbietenden öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Düsseldorf den 3. März 1836.

J. H. Jungbluth.

Unsere vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Düsseldorf den 2. März 1836.

Heinr. Teuwsen.
Jeanette Teuwsen,
geb. Bruns.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe gute Mutter, die verwittwete Frau Kantz, geborne Wilhelmine Basse, hat das Ziel ihres schmerzvollen Leidens heute erreicht. Wer ihr unermüdet thätiges Leben, ihre aufopfernde Liebe für uns kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen verstehen, und stille Theilnahme uns nicht versagen

In unsern Herzen wird das Bild der treuesten, liebevollsten Mutter mit unauslöschlicher Verehrung und Dankbarkeit eingegraben bleiben.

Düsseldorf den 5. März 1836.

Helene Ritter, geb. Kantz.
Eleonore Kantz.

Gasthof-Empfehlung.

Da ich den Gasthof, „zum kölnischen Hofe" genannt, in Neuß auf der Oberstraße neu etablirt habe, so beehre ich mich meinen geschätzten Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meine Gastwirthschaft auf die prompteste, billigste und reelste Art, sowohl beim Logis als mit Speisen und Getränken, ausführen werde, schmeichle mir deshalb eines geneigten Zuspruchs.

Neuß den 4. März 1836.

E. V. Monschaw.

Unterzeichneter beehrt sich die ergebene Anzeige zu machen, daß er eine Sendung der feinsten Stahlbrillengestelle mit uhrfedernen Seitenstangen, worin er die feinsten Crystall-Periscoptischen Brillengläser eingesetzt, erhalten hat; ferner Thermometer, Barometer; auch reparirt er alle in dieses Fach einschlagende Sachen.

Bestens empfiehlt sich

Leop. Gedeon, Hof-Opticus,
auf der untern Hundsrückenstraße Nro. 459 neue Nro.

M. Duchataux,
Strohhut-Fabrikant aus Brüssel,

empfiehlt seine

Strohhut-Fabrik
(neueste Pariser und Brüsseler Façons)

zu billigen Preisen, im Dutzend wie Einzeln. Auch werden ale Hüte gewaschen und in beliebige Façons umgeändert.

Seine Wohnung ist wie voriges Jahr Hundsrückenstraße Nr. 458.

Prix fixe, feste Preise.

Gebrüder Löwengard,
aus Hechingen in Hohenzollern,

machen einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß sie auch diesen bevorstehenden Markt mit ihrem schon bekannten Mode-Band-Lager beziehen, und verkaufen zu folgenden Preisen:

1. die allerneuesten und modernsten Gaze-Bänder, (sowohl gestreift als karrirt pr. Elle 2 bis 6 Sgr.)
2. die neuesten Glace-Bänder von 4 bis 8 Sgr.
3. die allerneuesten Donna-Maria-Bänder von 6 bis 10 Sgr.
4. in allen Farben Taffenibänder von 1 bis 5 Sgr.
5. Glace-Taffent-Bänder von 4 bis 8 Sgr.
6. alle Farben Atlas-Bänder und noch sehr viele in dieses Fach einschlagende Artikel. Mit der Versicherung reeller Bedienung, verbinden sie die Bitte um zahlreichen Besuch.

Ihre Bude befindet sich mit obiger Firma versehen.

Empfehlung.

Ich habe den bevorstehenden Markt wieder mit einer schönen Auswahl Galanteriewaaren bezogen, als Damenschnallen, Halsketten, Broschen, Uhrketten, engl. Rasier- und Federmesser, metallische Masse zum Schleifen der Rasiermesser, zu 4 Sgr. die Dose ꝛc. ꝛc.

Indem ich mir schmeichlen darf, das Zutrauen durch die sehr billigen Preise zu erhalten, so empfehle ich mich bestens.

Meine Bude ist in der ersten Reihe von der Mittelstraße links die zweite von Hrn. Romano, mit meinem Schilde bezeichnet

J. H. Lepomme aus Aachen.

Auch empfehle ich mich mit einer Auswahl Putzwaaren, als: fertige und unfertige Hauben, Bandtüll, Seidenband ꝛc., wie auch Schlafröcke und gestickte Decken.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich bevorstehenden Fastenmarkt mit einem wohlassortirten Lager von Damenstiefeln, Schuhen, dergleichen in allen Größen bis für die kleinsten Kinder, Pantoffeln und Ueberschuhen, beziehe.

Die neuesten Façons von Stiefeln nach
M. Melenotte, rue de la paix Nr. 22, und
M. Chatopin, rue Vivienne Nr. 7 à Paris,
so wie die mir seit mehreren Jahren erhaltenen Beweise über gute und dauerhafte Solidität meiner Arbeit, ermuthigen mich dem besten Absatz zu empfehlen.

H. Seher,
erster Damenschuhmacher zum großen Schuh
aus Mainz.

Mein Laden ist auf meinem alten Platz nach der Bilkerstraße zu.

Nicolaus Güsbacher,
Damenschuhmacher aus Mainz,

hat die Ehre seinen Gönnern und Abnehmern ergebenst anzuzeigen, das er den bevorstehenden Markt mit einem wohlassortirten Lager von Damenstiefeln und Schuhen aller Art bezogen habe. Sein Laden ist wie gewöhnlich mit der Firma versehen.

Ph. Stauder,
Damenschuhmacher aus Mainz,

bezieht den bevorstehenden Markt wieder mit einer schönen Auswahl von allen Sorten Damenschuhe, Stiefelchen und Ueberschuhe. Gute und dauerhafte Waaren so wie die billigsten Preisen werden mich empfehlen.

Mein Laden ist in der zweiten Reihe gegen Gebrüder Löwengard über.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer sehr schönen Auswahl moderner feiner Tuchkappen, Handschuhe und Hosenträger, bittet um geneigten Zuspruch und verspricht reelle Bedienung.

Seine Bude ist auf dem Karlsplatz in der ersten Reihe die achte.

J. S. Schu aus Köln.

Christoph König aus Kleinschmalkalden empfiehlt sich mit allen Sorten Körben feine und ordinäre auf dem Markt, sowohl im kleinen als im großen Verkauf.

Unterzeichneter empfiehlt sich bei allen Gönnern und Freunden in Gartensamereien in sehr billigen Preisen, Spargelpflanzen, einjährige, zweijährige und dreijährige, von einer so vortrefflichen Sorte, daß es wohl keine bessere geben kann, Artischoken, Pflanzen sowohl als tragbare Stöcke, und überwinterten Blumenkohlpflanzen.

Pempelfort bei Düsseldorf Nr. 12.

Johann Schröder,
Handelsgärtner.

Frischer Maitrank
die große Flasche 10 Sgr. bei

A. Kur, Rheinstraße.

Bei F. Tack in Derendorf ist Sonntag den 6. d. Tanzmusik.

Bei Gottlieb Reichart, Flingerstraße Nr. 888, ist das frische Schweinefleisch zu 3 Sgr. zu haben.

Ein mit guten Zeugnissen versehener geschickter Gold- und Silberarbeitergehülfe kann gleich in Condition treten bei

C. Carpentier,
Gold- und Silberarbeiter in Mülheim a. d. Ruhr.

In der lithographischen Anstalt von F. Espey in Essen kann ein guter Drucker Condition erhalten.

Bei J. Hecker, Niederhundsrücken, ist Brabänder Stein- und gehechelter Flachs, rother und weißer Kleesaamen und beste Sommerwicken zu haben.

---

[116] Es ist vor einiger Zeit auf dem Wege von hier nach Elberfeld eine Wagenpeitsche gefunden worden. Wer sie verloren, wolle sich in der Expedition d. Bl. melden.

---

[117] Ein erfahrenes Kindermädchen, das sich getraut als Wärterin zu dienen und bald eintreten kann, wird in Dienst gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[118] Ein 6oktaviges Klavier steht vom 12. d. M. ab zu vermiethen. Wo, erfährt man in der Expedition d. Bl.

Das Unterhaus Nr. 289 vor der Benrather Brücke steht zu vermiethen und gleich zu beziehen. Es enthält 5 geräumige theils tapezirte Zimmer, 4 Speicherzimmer, Keller, einen halben Morgen Garten mit Obstbäumen und Blumen bestellt; auch kann Stallung für 5 Pferde und Remise dazu gegeben werden. Näheres im Hause selbst.

Das früher von Herrn Grafen von Quadt bewohnte Gut auf dem Flingersteinwege steht im Ganzen oder theilweise zu vermiethen. Näheres im Hause selbst.

Benratherstraße Nr. 864 ist die 2. Etage, 5 Theile, 1 Speicherstube, abgeschlossener Keller, Mitgebrauch des Speichers, Waschküche und Bleiche vom 1. Mai ab zu vermiethen.

---

[119] Wer auf einer etwas gelegenen Straße zwei bis drei Zimmer in der untern oder 1. Etage nebst etwas Hof- oder Lagerraum zu vermiethen hat, beliebe sich in der Expedition d. Bl. zu melden.

---

[109] In einer angenehmen Lage vor der Stadt ist eine schöne Wohnung von 5 bis 6 Theilen nebst Keller und Speicher an eine stille Familie zu vermiethen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

---

[82] Ein geräumiges Unterhaus auf der Bergerstraße, welches auch in zwei Theile getheilt werden kann, ist zu vermiethen. Wo sagt die Expedition d. Bl.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.